

1935



UDSSR
Eröffnung der ersten Untergrundbahn in Moskau. zvg

PAKISTAN
Ein Erdbeben der Stärke 7,5 fordert 50 000 Tote. zvg

SCHWEIZ

Das Schweizer Volk lehnt die «Krisen-Initiative» der Gewerkschaften und der Sozialdemokraten mit 56,5 Prozent ab. Das Volksbegehren verlangt Preis- und Lohnstabilität, eine Entschuldung des Gewerbes und der Landwirtschaft und neue Steuern.



STACHANOV
Der Mythos der «Helden der Arbeit» wird begründet. zvg



DEUTSCHLAND
Einführung der Hakenkreuz-Fahne und der Nürnberger Rassengesetze zur Diskriminierung der Juden. zvg

JAN FEB MÄRZ APR MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

LUFTFAHRT – DAS WALLIS ÖFFNET SICH FÜR DIE MODERNE LUFTFAHRT

Die Stadt Sitten erhält ihren Flughafen



Sitten verfügt seit dem Jahre 1935 über einen Flughafen.

Im Juni 1935 wird der Flughafen von Sitten eingeweiht. Doch das Zeitalter der Luftfahrt in der Walliser Hauptstadt beginnt nicht erst an diesem Datum. Der erste Start eines Flugzeuges findet schon 1913 statt. Im selben Jahr landet der Flugpionier Oskar Bider nach seiner Alpenüberquerung von Bern aus in Sitten.

1928 wird die Gemeinde Sitten beim Militärdepartement vorstellig, dem EMD, und verlangt einen Beitrag für den Bau eines Flughafens. Das Projekt wird im Jahre 1935 umgesetzt. Die Armee und die Stadt unterzeichnen 1937 einen Vertrag, der im Jahre 2001 für 30 Jahre verlängert wird.

Die Walliser Sektion des Aero-Clubs der Schweiz benutzt die Anlagen im Westen von Sitten von Beginn an. Sie richtet auf dem Sittener Flughafen die erste Flugschule des Wallis ein.

1946 wird Hermann Geiger zum Leiter des Flughafens ernannt. Er benutzt seine Kenntnisse und die Einrichtungen in Sitten, um seine Pionierarbeit bei der Bergrettung zu beginnen und laufend weiterzuentwickeln. Darunter fällt auch die erstmalige Landung eines Flugzeuges

auf einem Gletscher. Dieses fliegerische und technische Husarenstück macht weltweit Schlagzeilen.

Zivile und militärische Zweckbestimmung des Flughafens

In jüngerer Vergangenheit ist der Flughafen von Sitten erneut in die Schlagzeilen geraten. Denn die Armee wird sich spätestens im Jahre 2020 aus dem Flugplatz Mittelwallis zurückziehen. Bis dahin ist nach wie vor eine gemischt zivilmilitärische Nutzung vorgesehen. Damit sieht die Bevölkerung des Mittelwallis und auch dessen Gäste ein Ende der teils massiven Fluglärmbelastung heraufdämmern, die immer schon die Kehrseite der Militärpräsenz darstellt.

Die Luftwaffe unterhält heute noch die Fluggpisten und die Rollwege; Skyguide gewährleistet die Leitung des Flugbetriebes.

Die zivile oder kommerzielle Seite des Flughafens ist auf bis zu 2600 Passagiere pro Tag ausgerichtet und bietet praktisch alle Dienstleistungen eines internationalen Flughafens an.

RELIGIÖSES LEBEN

Bernhardinerinnen in Gerunden



Das Kloster auf dem Hügel von Gerunden.

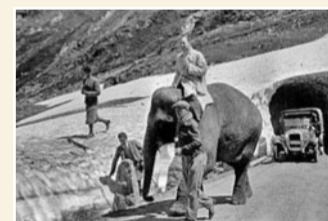
Der Hügel von Gerunden ist eng mit der Geschichte von Siders verbunden. Gräber und Funde bestätigen, dass es dort seit der Bronzezeit menschliche Siedlungen gibt. Später werden eine karolingische Kapelle und ein Klostergebäude erstellt. Das erste Kartäuserkloster wird 1331 errichtet; es ersetzt eine Priorei der Abtei von Abondance. Im Laufe der Geschichte ver-

lassen die Kartäuserinnen den Ort, dann kommen die Karmeliterinnen, dann die Jesuiten, dann die Trappisten und schliesslich die Dominikaner.

Am Ende des 19. Jahrhunderts beherbergt das Kloster eine Schulinrichtung für Taubstumme, die den Ort 1929 verlässt. Auf Geheiss von Bischof Viktor Bieler kommen 1935 die Bernhardinerinnen nach Gerunden. Sie führen dort seither ein klösterliches Leben, das den strikten Regeln des Ordens folgt: Schweigepflicht, Arbeit und Gebet prägen den Alltag der Ordensfrauen. Sie bauen Wein an, den sie selber verkaufen, unterhalten einen Gemüsegarten und Obstpflanzungen. Dann bieten die Ordensschwwestern auch Unterkunft und Verpflegung für jene an, die den individuellen Rückzug auf Zeit suchen. Die Klosterfrauen stellen Hostien her und nähen religiöse Gewänder. Die Bernhardiner-Schwwestern leben ein traditionelles Leben, das Regeln gehorcht, die über 1000 Jahre alt und im Zisterzienserorden eingebettet sind. Im Jahre 2008 schliesen sie sich dem Trappisten-Orden an und werden so zum 73. Kloster dieses Ordens.

ABENTEUER

Auf den Spuren Hannibals



Ein Amerikaner und sein Elefant auf dem Grosse St. Bernhard.

Der karthagische General Hannibal hat den Grosse St.-Bernhard-Pass sicher nie mit seinen Kriegselefanten überquert, wie dies die Legende erzählt. Naheliegender ist, dass er den Mont-Cenis oder dann den Übergang über den Kleinen St. Bernhard wählte. Wie auch immer – die Legende hält sich hartnäckig und verleitet alle jene zu träumen, die interessante Geschichten

der Wirklichkeit vorziehen. Geträumt hat auch der Amerikaner Richard Halliburton. Er durchschwimmt den Panama-Kanal und hat den Fujiama im Winter bestiegen. Am 19. Juli 1935 ist er zusammen mit seiner 2,5 Tonnen schweren Elefantendame «Dolly» die Sensation vor dem Hotel «Kluser» in Martignach. Sie wollen auf Hannibals Spuren wandeln. Am 21. Juli, um 13.15 Uhr, kommen sie beim Hospitz auf dem Grosse St. Bernhard an. 30 Journalisten erwarten sie. Das ungleiche Paar ruht sich einen Tag auf der Passhöhe aus und setzt dann den Weg nach Turin fort, das sie am 29. Juli erreichen.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
wie seine Hymne Marignan
von Jean Daetwyler.»

Sébastien Favez
36 Jahre, Privatkundenberater, WKB Filiale Monthey
Wohnhaft in Val-d'Illiez



Walliser
Kantonalbank